

Warum in die FERNE schweifen

DAS GUTE LIEGT TATSÄCHLICH NAH. IN LANGENBURG IM HOHENLOHER LAND HAT WOLFGANG MAIER EIN WELLNESS-RESORT ERRICHTET, DAS SEINESGLEICHEN SUCHT. MAWELL HEISST ES UND IST SO BODENSTÄNDIG UND INNOVATIV WIE SEIN BESITZER.

W

Was für ein Anblick. Es ist sieben Uhr an diesem Sonntagmorgen, und die Spätsommersonne hat beschlossen, noch einmal alles zu geben. Sie taucht das mächtige Schloss am anderen Ende des Bergrückens in gleißendes Licht, doch dem Nebel, der wie ein frisch aufgeschütteltes Kissen im Tal liegt, kommt sie noch nicht bei. Bächlingen, das kleine Dörfchen tief unten am Ufer der Jagst, ruht noch unsichtbar unter seiner wattenen Bettdecke.

Hier oben, im Mawell Resort am Rande von Langenburg, sind dagegen schon die ersten Gäste unterwegs. Zwei Frauen joggen um den Rundkurs auf dem begrünten Flachdach des langgezogenen Zimmertraktes, ein Schwimmer genießt es, den in der Morgenkühle dampfenden Waldpool und den atemberaubenden Panoramablick noch ganz für sich zu haben. Auch der erste Hunger hat sich bei einigen Gästen schon gemeldet, sie ziehen eine Jacke über und wagen sich zum Frühstück hinaus auf die große Terrasse.

Lange Zeit war das Schloss Langenburg der einzige Grund, der mit nur 1.800 Einwohnern kleinsten Stadt Baden-Württembergs einen Besuch abzustatten. Seit dem 13. Jahrhundert residiert hier die Fürstliche Familie Hohenlohe, im 17. Jahrhundert baute sie die Burg zu einem Residenzschloss aus, in dem heute Fürst Philipp zu Hohenlohe-Langenburg mit Frau und Kindern wohnt. Teile des Schlosses kann man besichtigen – einige Prunkräume, in denen auch die enge Verwandtschaft der Familie zum englischen Königshaus dokumentiert wird, und den beeindruckenden Renaissance-Innenhof etwa, in dem Messi, der Hund des fußballbegeisterten Fürsten, vor sich hindöst. „Zidane, der andere Hund des Fürsten, lebt ja leider nicht mehr“, sagt die Führerin bedeutungsvoll. „Er war schon alt.“

Ein Bauer, der baut

Auch das Deutsche Automuseum, 1969 von Philipps Vater, Fürst Kraft zu Hohenlohe-Langenburg, gemeinsam mit dem Rennfahrer Richard von Frankenberg gegründet und heute im historischen Marstall des Schlosses beheimatet, eröffnet interessante Einblicke in die Vergangenheit. Eine beeindruckende Sammlung an zwei-, drei- und vierrädrigen Oldtimern ist hier zu sehen, darunter der Mercedes, in dem Queen Elizabeth II. und Prinz Philip bei ihrem Staatsbesuch 1965 zu ihrem privaten Treffen mit Philips Schwester, Fürstin Margaritha zu Hohenlohe, ins Schloss kutschiert wurden. Doch der heutige Hausherr ist keiner, der im Gestern lebt. Kann er auch nicht, schließlich braucht der neue Ideen, um das alte Gemäuer unterhalten zu können. Daher hat Fürst Philipp vor einigen Jahren einen Kletterpark eröffnet und setzt nun ein Windrad nach dem anderen in seine Wälder – was nicht alle Hohenloher freut.

Auch nicht Wolfgang Maier. Nicht dass der Langenburger Unternehmer gegen erneuerbare Energien wäre oder etwas gegen den Fürsten hätte, mit dem er sich duzt und im Stadtrat sitzt. Im Gegenteil. ►



HOCH ÜBER HOHENLOHE SAUNIEREN: IM MAWELL FÄHRT MAN DAZU IM FAHRSTUHL AUF DAS DACH EINES AUSSICHTSTURMS. ZUM ABENDESSEN SERVIEREN DIE RESTAURANTS DES RESORTS FEDERLEICHTE, AROMATISCHE KÜCHE.

Er hält nur Photovoltaik für viel effizienter und hat mit seinem vor drei Jahren eröffneten Resort Mawell eindrucksvoll den Beweis angetreten, dass es nachhaltige Alternativen gibt und man eine 80.000 Quadratmeter große Anlage mit 55 Zimmern, neun Suiten und einer 3.500 Quadratmeter großen Wellnesslandschaft betreiben kann, ohne auch nur einen Tropfen Öl zu verheizen. Die Wärme im Mawell liefert – neben dem gastfreundlichen Wesen der Betreiberfamilie – ein biogasbetriebenes Blockheizkraftwerk, als Reserve steht eine Hackschnitzelheizung zur Verfügung. Im Sommer reichen die Energie-Überschüsse aus, um auch noch das Wasser im örtlichen Freibad zu temperieren, was auch die Menschen in den umliegenden Gemeinden anzieht, die der Stadt Langenburg zusätzliche Einnahmen bescheren. „So haben alle was davon“, sagt Wolfgang Maier.

Der 57-Jährige ist gelernter Landwirt und sollte eigentlich den väterlichen Hof in Atzenrod, einem kleinen Weiler ganz in der Nähe von Langenburg, übernehmen. „Aber mein Vater und ich zusammen auf einem Hof – das ging nicht“, erzählt er. Man glaubt das aufs Wort, wenn man unterstellt, dass der Junge auch nur ansatzweise nach dem Alten kommt. Also machte Maier, ausgestattet mit dieser gewissen hemdsärmeligen Schlitzohrigkeit, die man den Hohenlohern gemeinhin nachsagt, aber auch mit Durchsetzungsvermögen, Weitsicht und Fleiß, halt was anderes und heuerte zunächst bei einem Bauunternehmen an. 1997 gründete er Farmbau, eine Firma,

die landwirtschaftliche Stallungen in Fertigbauweise anbietet. Vor ein paar Jahren hat er dann Komminvest gestartet, eine weitere Firma, die in Zusammenarbeit mit Kommunen Gewerbehöfe für junge Unternehmen baut, um in der sehr ländlich geprägten Region im Niemandsland zwischen Schwäbisch Hall, Künzelsau und Crailsheim die dringend benötigten Arbeitsplätze zu schaffen. „Ich bin Bauer“, sagt er verschmitzt. „Halt einer, der Ställe, Hallen und Büros baut.“

Die Turmsauna: das i-Tüpfelchen auf dem Wellnessangebot

Dass er nun auch Hotelbesitzer ist, verdankt er auch einem alten Ehepaar, das er in einem Wellnesshotel in Südtirol traf, wo er selbst mit Lebensgefährtin Sabine Groninger für eine seiner regelmäßigen kleinen Auszeiten zu Gast war. „Die erzählten, dass das ihr letzter Urlaub sei, weil sie die weite Strecke nicht mehr selbst fahren konnten und nicht immer den Schwiegersohn einspannen wollten“, berichtet Maier. „Da hab ich mir gedacht: Warum sollen die denn über 300 Kilometer fahren, wenn wir doch auch ein schönes Haus in Langenburg haben könnten.“ Das Land hatte er, die vermeintlich guten Ratschläge skeptischer Fachleute schlug er in den Wind. „Die sagten alle, das wäre Wahnsinn, so ein Hotelprojekt würde am Stuttgarter Flughafen, aber niemals so weitab vom Schuss funktionieren.“ Heute, drei Jahre nach der Eröffnung, hat er alle Zweifler eines Besseren belehrt: Die Auslastung des Hauses liegt bei phantastischen 80 Prozent, es schreibt schwarze Zahlen und die Mawell-Gäste loben vor ▶



EIN TIPP FÜR GENIESSER

Langenburger Schafkäseerei

Es ist nur ein unscheinbares Schild mit der Aufschrift „Schafkäse“, doch der rund einen Kilometer lange Weg (mit dem Auto oder zu Fuß) lohnt sich: In Nachbarschaft des Mawell im Breberweg betreiben Berit und Norbert Fischer ihren Demeter-Bauernhof. 200 Milchschafe und 300 Lämmer weiden auf den naturbelassenen Wiesen und liefern die aromatische Milch, aus der die Fischers immer neue Käsekreationen, vom Frisch- über Hartkäse bis hin zu ihrer Spezialität, dem Edelschimmelkäse „Roque-Bleu“ zaubern.

Angefangen hat das Ehepaar vor über 20 Jahren mit zwei Schafen für den Eigenbedarf, doch schnell stieg die Nachfrage. Genießer aus der Region und darüber hinaus wurden auf die beiden Quereinsteiger ins Käsehandwerk aufmerksam. 2005 entschieden sie sich für den Neubau von Hof, Stallungen und einem kleinen Hofladen, von dem aus man in die Käseerei hineinschauen kann. Das Motto ist immer dasselbe geblieben: „Bio reicht nicht – der Käse muss schmecken!“
www.schafkaese.com

MANNHEIM
Q4, 20
68161 Mannheim
fon 0621 120 96 0
P7, 7A
68161 Mannheim
fon 0621 156 80 60

HEIDELBERG
Brückenstr. 28
69120 Heidelberg
fon 06221 655 50 96

WWW.TOMCO.DE

www.tomco.de/weare

facebook.com/tomcofriseure
 instagram.com/tomco_hair

allem die Annehmlichkeiten, die Maier aus dem Bauch heraus und nicht etwa mit erfahrenen Architekten, sondern gemeinsam mit seiner Farmbau-Mannschaft entwickelt hat.

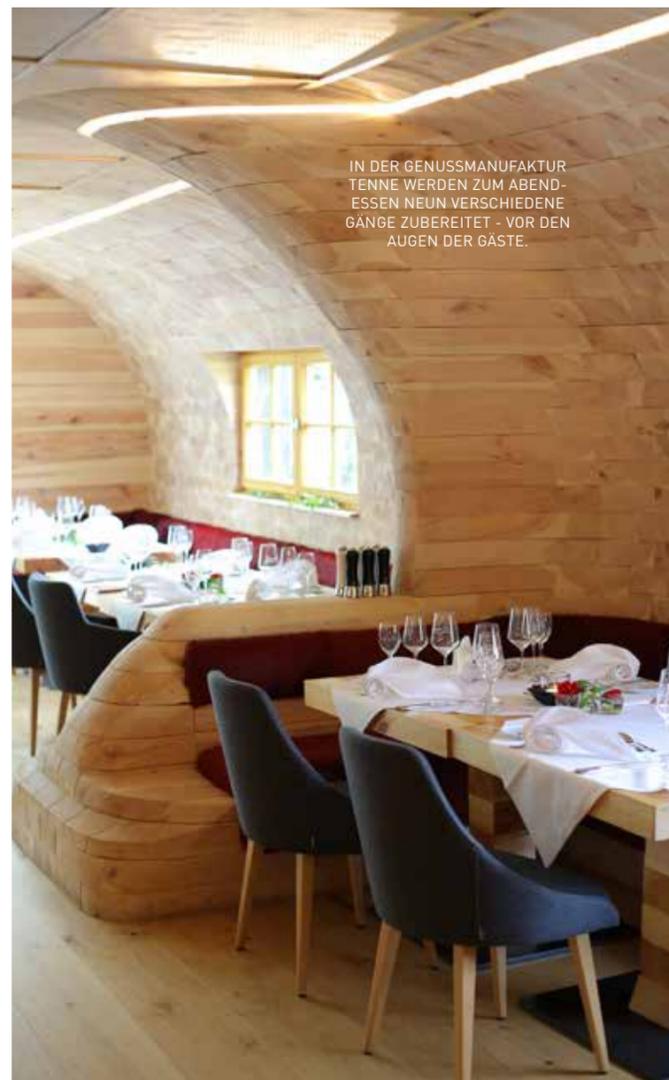
Abendliche Koch-Show in der Tenne

Da sind zum Beispiel die Schiebeelemente, mit denen jeder Gast selbst entscheiden kann, ob er sein Badezimmer abtrennen oder zum Wohn- und Schlafbereich des Zimmers öffnen möchte. Oder der „Weinkeller“, der auch als Tagungsraum genutzt wird: Er hat ein Gewölbe, liegt aber ebenerdig und ist durchflutet von Tageslicht. „Fertigteile“ ist eins der Lieblingswörter des Tüftlers Wolfgang Maier – hat seine Firma mal wieder ein neues Modul entwickelt, lässt er sich das, wenn möglich, gleich patentieren. Auch die Idee zum Aussichtsturm hatte er von einem anderen, damals nicht verwirklichten Projekt schon fertig in der Schublade. „Ich hätte nie gedacht, dass der genehmigt wird“, beschwichtigt er heute Kritiker, die das 38 Meter hohe Ding eher an einen Wachturm einer DDR-Grenzanlage erinnert. Doch selbst die müssen zugeben: Eine Schönheit ist er zwar nicht, doch die gläserne Bar mit dem 360-Grad-Rundumblick ist faszinierend, und auf ihr Dach hat Maier buchstäblich noch einen draufgesetzt: einen Pool nämlich und die Turmsauna, das i-Tüpfelchen auf dem erstklassigen Wellnessangebot mit verschiedenen Saunen, großzügigen Ruheräumen und einer Salzgrotte, die in den Jahrmillionen alten Muschelkalkfelsen hineingehauen wurde.

Die riesige Wellnesslandschaft und das schicke Privat-Spa für maximal sechs Personen steht auch Tagesgästen offen – ebenso wie die jüngste, in diesem Sommer eröffnete kulinarische Attraktion des Mawell: die Genussmanufaktur Tenne. In eine alte Scheune, eines der letzten Überbleibsel des evangelischen Ferienheims, das früher auf dem Gelände stand, hat Maier's Team ein zweites Restaurant einbauen lassen. Die Köche stehen in einem Oval in der Mitte des Raums und bereiten die Gerichte vor den Augen der Gäste zu. Diese sitzen entweder an der Theke auf Bänken mit rot gefärbtem Kuhfell oder an einem der Tische vor dreidimensional anmutenden Wänden aus heimischem Kiefernholz. Auf der Karte stehen jeden Abend drei Vorspeisen, vier Hauptgerichte und ein Dessert; die Portionen sind bewusst so klein gehalten, dass jeder alles probieren kann – von der wunderbaren Rote-Bete-Suppe mit Meerrettich über knackiges Wok-Gemüse und Pasta bis hin zu Dorade und saftig gegrilltem Entrecote.

Die 19 Millionen Euro, die Wolfgang Maier insgesamt in das Resort investiert hat, sind ganz offensichtlich gut angelegt. 1,8 Tage beträgt die durchschnittliche Verweildauer, das Publikum ist jung, in der Mehrheit weiblich und schätzt die kurze, stressfreie Anreise. „Es beginnt hier“, hat Wolfgang Maier über das Eingangsportale schreiben lassen, hinter dem ein 160 Meter langer „Entschleunigungsgang“ liegt, an dessen Ende sich ein riesiger Raum weitert, hinter dessen Glasfront das Panorama des Jagsttals sichtbar wird. Der Empfang ist familiär, nicht nur, weil Hoteldirektorin Sabine Groninger die Lebensgefährtin von Wolfgang Maier ist, sondern weil große Teile des Personals den einheimischen Hohenloher Singsang auf der Zunge tragen. Denn auch wenn Maier nun Hotelbesitzer ist, in erster Linie ist er Geschäftsmann und Hohenloher, der was bewegen will in seiner Heimat. Die anfängliche Skepsis einiger alteingesessener Bürger konnte er ganz gelassen hinnehmen. „Wie das halt immer so ist, wenn man was Neues macht“, sagt er, „die Alten schreiben Leserbriefe und die Jungen Bewerbungen.“

TEXT: UTE MAAG ■



REISEINFORMATIONEN

Mawell Resort

Ganzjährig geöffnet, Betriebsruhe nur am 24. und 25. Dezember sowie vom 6. bis 17. Februar 2017.

www.mawell-resort.de

Schloss Langenburg

Geöffnet von Ostern bis Ende Oktober

www.schloss-langenburg.de

Deutsches Automuseum

Geöffnet von Ostern bis Ende Oktober

www.deutsches-automuseum.de

ANREISE

Über die A6 Heilbronn – Nürnberg bis zur Ausfahrt Wolpertshausen, dann 16 Kilometer weit immer der Beschilderung „Langenburg“ folgen.



Wissen Sie was Ihre Immobilie Wert ist?



- 250.000 €
- 450.000 €
- 650.000 €
- Höhere Bewertung

Wenn Sie verkaufen möchten, dann sagen wir es Ihnen!

Erstberatung und Verkaufsermittlung
kostenlos und unverbindlich.

MA: 0621 - 54 100
LU: 0621 - 65 60 65
DÜW / NW: 06322 - 409 00 30
FT: 06233 - 120 00 50

K KUTHAN
IMMOBILIEN



0621 – 65 60 65 · info@kuthan-immobilien.de